

machten. Die Partei Montalto's, welche mit aller Gewalt sich gegen eine Verewigung des Einflusses Aldobrandini's stemmte, hatte hiebei den Spaniern am meisten geholfen.

Am 25. März ergab das Scrutinium für Baronius 27 Stimmen, eine überraschend hohe Anzahl; dabei wurde im Conclave — doch gegen die Wahrheit — verbreitet, dass sechs Cardinäle noch überdies insgeheim ihre Stimmen zugesagt hätten. Aber Aldobrandini, der bereits seine ganze Kraft aufgeboten hatte und dennoch nicht zu seinem Ziele gelangt war, verzweifelte an dessen Erreichung und machte dem Cardinal Doria den Vorschlag, es möge doch Avila einen Cardinal seiner (Aldobrandini's) Partei bezeichnen — natürlich waren dabei jetzt nicht mehr Tosco und Bianqueti gemeint — dann würde er sein Interesse mit dem Spaniens vereinen können. Avila scheint auf diese Vorschläge keine befriedigende Antwort gegeben zu haben. Unter den Cardinälen erhoben sich jetzt Stimmen, man solle die Wahl entweder auf Medicis oder Camerino lenken, da ja doch bei Baronius keine Einigung zu erwarten sei und namentlich erklärten nicht wenige von den spanisch gesinnten gerne auf Medicis eingehen zu wollen. Doch blieb es vorerst nur bei allgemeinen Besprechungen, denen Avila nicht die gehörige Aufmerksamkeit schenkte, weil er die Gefahr nicht für zu gross hielt. Aldobrandini hatte indessen beschlossen, vollständig seinen eigenen Weg zu gehen. Noch an demselben Tage nämlich schickte er abermals den Cavaliere Clemente in Begleitung des P. Cigala zu dem Herzog von Escalona; die zwei Boten hatten den Auftrag, dem letzteren eine schriftliche Erklärung Aldobrandini's vorzulesen. In diesem Schreiben, von dem der Gesandte vergebens eine Copie begehrte, machte der Cardinal bekannt, dass er sich von nun an völlig aller gegen den König von Spanien eingegangener Verpflichtungen für entbunden erachte: denn keine von den Bedingungen unter denen er früher sein Versprechen gegeben, werde erfüllt und Avila unterstelle sich nicht seiner Leitung, sondern wolle im Conclave selbst commandiren. Auf dieses antwortete Escalona schriftlich, dass Aldobrandini sich selbst nicht einseitig seiner Verpflichtung entbinden könne und dass die Klagen gegen Avila unzulässig seien. Als nämlich mit ihm (Aldobrandini) verhandelt worden, habe er bedingungslos einen feierlichen Eid geschworen, in der Papstwahl so vorzugehen, wie oben erwähnt wurde. Philipp III. und der Herzog von